



Datenbank-Dokumentation und Analyse spätbyzantinischer Goldschmiedearbeiten des 13. bis 15. Jahrhunderts

Das Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen einer Forschungsstelle an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gefördert (Institut für Kunstgeschichte, Abteilung Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte).

Ziel des Forschungsvorhabens ist die grundlegende Dokumentation und Analyse der Gold- und Silberschmiedearbeiten des 13. bis 15. Jahrhunderts von der lateinischen Besetzung Konstantinopels 1204 bis zur Eroberung der byzantinischen Hauptstadt durch die Osmanen 1453. Dabei handelt es sich um sakrale und profane Preziosen, also Kreuze (Schmuckkreuze, Pektoralkreuze [Brustkreuze], Vortragekreuze), (Kreuz-) Reliquiare, liturgische Geräte (Patenen [eucharistische Teller], Kelche) und anderes Kirchengesetz (z.B. liturgische Fächer [*rhypidia*]), Bucheinbände, Ikonenbeschläge, Schmuck und Emailarbeiten, Kronen bzw. Diademe, Gewandapplikationen, Zierbeschläge sowie Rahmen von Steatit- und Edelmetallikonen. Ausgehend von einer sorgfältigen Autopsie dieser Objekte werden technische, typologische, stilistische, ikonographische, epigraphische und paläographische Aspekte untersucht. Zudem werden auch die zeitgenössischen bildlichen Darstellungen und ihr Verhältnis zu den Realien analysiert. Auf diese Weise wird ein Kriterienkatalog erarbeitet, der als Grundlage für die Einordnung kontextloser Objekte dient.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen über die Datenbank hinaus auch in Form eines Handbuches zugänglich gemacht werden. Das Forschungsvorhaben soll neue Erkenntnisse zur (spät-) byzantinischen Gold- und Silberschmiedekunst und damit der byzantinischen Kunstentwicklung insgesamt erbringen. Im Fokus liegt vor allem auch der Kulturtransfer zwischen Byzanz und seinen Nachbarn in Orient und Okzident. Das Projekt schafft die Voraussetzung für neue Forschungen in diesem bislang vernachlässigten Bereich und soll vor allem mittels der Datenbank den internationalen interdisziplinären Wissenstransfer anregen.